

Es gilt das gesprochene Wort!

Erinnern hat Zukunft!

Grußwort anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Freundeskreises der Evangelischen Akademie Tutzing in München am 3. November 2019

Udo Hahn, Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing

Anrede,

alle evangelischen Akademien in Deutschland wurden nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Die älteste bereits im Oktober 1945 in Bad Boll bei Stuttgart. Die Evangelische Akademie Tutzing Mitte 1947. Die Idee zu ihrer Gründung ist aufs Engste mit der Diktatur des Nationalsozialismus verbunden. Einer Partei war es damals gelungen, das gesamte politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben zu dominieren. Was wir heute Zivil- oder Bürgergesellschaft nennen, hatte zwischen 1933 und 1945 keinen Platz in Deutschland.

„Nie wieder“ – unter dieser Überschrift entstanden eine Vielzahl von Überlegungen und Konzepten, wie Deutschland nach Überwindung der NS-Diktatur aussehen müsste, damit nie mehr sich wiederholen kann, was zum größten Zivilisationsbruch in unserer Geschichte führte – zur Ermordung von Millionen von Juden, zu einem Krieg, der unendliches Leid über Europa brachte. Auch die Gründung evangelischer Akademien die Kirchen steht unter dieser Überschrift.

Die Zivilgesellschaft ist – neben Legislative, Exekutive und Judikative sowie den Medien – zu einer tragenden Säule der Bundesrepublik Deutschland geworden. Nur vier Prozent der Weltbevölkerung leben übrigens aktuell in Ländern mit einer offenen Zivilgesellschaft. Deutschland gehört in diese Kategorie. In vielen anderen Ländern ist die Zivilgesellschaft beeinträchtigt, beschränkt, unterdrückt oder komplett geschlossen.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Land, dessen Entwicklung vom öffentlichen Diskurs geprägt ist. Und Akademien sind Orte des Diskurses, Denkwerkstätten, in denen Menschen im Gespräch mit anderen und auch dezidiert Andersdenkenden sich ein eigenes Urteil bilden. Meinungsbildung möglich machen – das ist der Auftrag der Akademien. Selber denken – das ist das Ziel dieser Bildungseinrichtungen.

Selber denken – dieses Ziel ist seit geraumer Zeit durchaus gefährdet. Ich nenne einige Gefährder: Algorithmen – sie sind darauf programmiert, unsere Suche nach Orientierung zu erleichtern. Sie sind jedoch nicht objektiv, sondern liefern uns Ergebnisse, die die eigene Meinung und Haltung eher bestätigen. Dies ist dann gefährlich, wenn sie einem das Denken buchstäblich abnehmen und die Komplexität von Herausforderungen praktisch ausblenden. Gefährder sind auch jene Kräfte, die gerne einen Schlussstrich unter alles Mögliche setzen wollen. Sie werden zu einer Gefahr für unsere Zukunft, denn wer nicht weiß, wo er herkommt, der weiß auch nicht wo er hin soll. So ist das Motto des Münchentags – Erinnern hat Zukunft! – sehr gut gewählt. Wir werden orientierungslos, wenn wir Kräften folgen, die ein Aus für Demokratie im Sinn haben, wenn sie mit Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, Chauvinismus den Menschen Freiheit versprechen, die bei genauem Hinsehen aber keine ist und geradewegs in die Unfreiheit, in die Diktatur führt.

Genau hinsehen lernen – darum geht es in der Arbeit der Evangelischen Akademie Tutzing. Orientierung gewinnt nur, wer der uns umgebenden Komplexität mit der Bereitschaft begegnet, diese Komplexität auch auszuhalten. Wer bereit ist, den Dingen auf den Grund zu gehen – und bereit ist, nicht die erste Schlagzeile schon für die einzige Antwort zu halten. Selber denken, sich ein eigenes Urteil bilden – das ist anstrengend und kostet Zeit. Wer zu dieser Investition nicht bereit ist, wird am Ende alles verlieren, was unsere Zivilgesellschaft lebenswert macht.

Diskurs ist nicht nur die gepflegte Debatte, sondern auch der Streit. Die Zeit des fröhlichen Streitens scheint indes vorbei. Zu gewichtig sind die Herausforderungen, die es zu bestehen gilt. Und zu gewichtig sind die Befürworter einfacher Antworten. Umso wichtiger ist es, Akademien als Orte der Streitkultur zu nutzen. Sie bleiben von zentraler Bedeutung für die Zukunft unserer Zivilgesellschaft. Und dies gilt auch für die Freundeskreise der Evangelischen Akademie Tutzing. Heute ist in München allen zu danken, die in siebzig Jahren den Diskurs gepflegt, die Gesellschaft bereichert, Freundschaften inspiriert und zum Selberdenken angeregt haben. Mit dem Dank verbinde ich die Bitte, mit diesem Engagement nicht nachzulassen.